



Westfälische
Kammerphilharmonie

Gütersloh

Konzert

Sonntag, 19. Oktober 2025, 18 Uhr

Kreishaus Gütersloh

Leitung: Malte Steinsiek

Eine Veranstaltung des Fördervereins Gütersloher Kammerorchester e.V.

nobilia



Miele



Das Persönliche ganz *besonders*. Das Besondere ganz *persönlich*.

103 Zimmer & Suiten | Fine Dining Restaurant Bellini | ParkRestaurant - Unsere Gute Stube | ParkBar | Exklusive Private Dining Salons | 8 Veranstaltungsräume für bis zu 200 Gäste | Cozy Entspannungsbereich | Panorama Gym

PROGRAMM

Christopher Wilson (1874-1919)

Suite für Streicher

- I Prélude. Con spirito
- II Air. Andante moderato
- III Scherzo. Allegro molto
- IV Bourrée. Vivace
- V Romance. Andante moderato
- VI Rigaudon. Vivace

- Pause -

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Oktett Es-Dur op. 20

für 4 Violinen, 2 Violen und 2 Violoncelli
(Eigenbearbeitung für Streichorchester)

- I Allegro moderato ma con fuoco
- II Andante
- III Scherzo. Allegro leggierissimo
- IV Presto

Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh
Leitung: Malte Steinsiek





Malte Steinsiek erhielt seinen ersten Dirigierunterricht im Alter von 15 Jahren und dirigierte zunächst verschiedene Bläserensembles. Nach seinem Studium an der Folkwang-Hochschule Essen besuchte er Unterricht und Kurse bei Sergiu Celibidache und dessen Assistenten Konrad von Abel in München und Paris. Beide Dirigenten haben seine Auffassung von Musik und vom Dirigieren sowie seine Herangehensweise an Kompositionen entscheidend geprägt.

Er dirigierte mehrere Bläserensembles und Orchester in Bielefeld, Essen, Düsseldorf, Mannheim und Wuppertal und war als Dozent bei verschiedenen Orchestern, zum Beispiel bei der Jungen Deutschen Philharmonie, tätig. In 2008 leitete er das Saxophonensemble Selmer Saxharmonic (Echo-Klassik-Preisträger 2010) in Konzerten bei den Moselfestwochen und in Paris. Seit 1997 leitet er das Sinfonieorchester der Universität Kassel und dirigierte es in weit über 100 Konzerten.

In seinen Konzertprogrammen widmet sich Malte Steinsiek immer wieder besonders den weniger bekannten Komponist/innen oder Kompositionen. Seine musikalische Offenheit und Vielseitigkeit lässt sich auch in Zahlen ausdrücken: Er dirigierte bislang über 300 Orchesterwerke von fast 150 Komponisten von der Renaissance bis heute.

Malte Steinsiek ist seit 1990 künstlerischer Leiter der Westfälischen Kammerphilharmonie Güterloh.

DIE WESTFÄLISCHE KAMMERPHILHARMONIE GÜTERLOH

Violine I

Christian Styma¹

Anna-Magdalena Grüttner²

Rodolfo Inokawa³

Alexey Moos¹

Vukica Rašović³

Violine II

Petya Eneva¹

Franziska Deiss²

Ina Esser⁴

Louisa de Queiroz⁴

Nora Ventker²

Viola

Andres Mehne⁵

Milena Geraedts⁶

Pedro Marquez⁶

Thitimon Sukjaruwan⁵

Violoncello

Johanna Peiler⁷

Olga Manko⁷

Sebastian Schilling⁸

Kontrabass

Milan Djokic⁸

Mendelsohn-Besetzung:

¹⁻⁴ 1.-4. Violine

^{5/6} 1./2. Viola

^{7/8} 1./2. Violoncello/Bass

DAS ORCHESTER

Die **Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh**, 1990 gegründet als „Gütersloher Kammerorchester“, hat sich seit ihrer Gründung zu einem der führenden freien Klangkörper in Nordrhein-Westfalen entwickelt. Sie besteht aus Mitgliedern namhafter deutscher Sinfonie- und Opernorchester, freischaffenden Musiker*innen und besonders qualifizierten Studierenden renommierter deutscher Musikhochschulen und stellt somit eine Besonderheit in der deutschen Orchesterlandschaft dar. Die Solistinnen und Solisten bei den Konzerten des Orchesters kommen fast ausschließlich aus den eigenen Reihen.

So breit gestreut die Auswahl der Musiker*innen, so umfassend ist auch das musikalische Repertoire der Kammerphilharmonie und so unterschiedlich die Größe des Klangkörpers bei Konzerten: Sie variiert – je nach den Anforderungen des dargebotenen Programms – zwischen 15 und über 60 Musiker*innen. Das Orchester kann auf weit über 100 Projekte und 200 Konzerte in Nordrhein-Westfalen, im norddeutschen Raum, in Hessen, Süddeutschland und den Niederlanden zurückblicken. Es beweist seine Vielseitigkeit in der Erarbeitung eines breiten Spektrums bekannter und besonders auch weniger bekannter Kompositionen aus verschiedenen Stilepochen und unterschiedlichen Kulturkreisen.

Die Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh hat bisher sieben CDs eingespielt, darunter überwiegend Live-Mitschnitte. Eine CD mit Werken von Mozart, Hindemith und Honegger (CD2) und eine weitere mit Werken von Barber, Scholz und Schönberg (CD3) haben den Ruf des Orchesters über Nordrhein-Westfalen hinausgetragen. Die bundesweite Fachpresse zollte große Anerkennung. Auf der jüngsten CD „Neujahrskonzert 2015“ findet sich der Live-Mitschnitt des Neujahrskonzerts 2015 mit einem „Best-of“-Programm der Jahre 2009-2014.

Kontakt:

Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh
E-Mail: info@kammerphil.de
Kartentelefon: (05241) 300 69-49, Fax: -59
www.kammerphil.de



DER FÖRDERVEREIN

Der **Förderverein Gütersloher Kammerorchester e.V.** (Vorsitzender: Dr. Ulrich Hauer) unterstützt seit 1996 kontinuierlich die Arbeit des Orchesters. Er veranstaltet die Gütersloher Konzerte der Westfälischen Kammerphilharmonie Gütersloh und sichert deren Finanzierung mit Hilfe von Sponsorships, Eintrittsgeldern, Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Über Ihren Beitritt zum Förderverein würden sich der Verein und das Orchester sehr freuen. Sie unterstützen damit die Arbeit des Orchesters sowohl finanziell als auch ideell. Der jährliche Mindestmitgliedsbeitrag beträgt 25,- Euro und ist vollständig steuerabzugsfähig. Beitrittserklärungen erhalten Sie bei unseren Konzerten und auf unserer Homepage www.kammerphil.de. Oder wenden Sie sich telefonisch an unser Orchesterbüro (05241-3006949).

Förderverein Gütersloher Kammerorchester e.V.
p.A. Malika Hauer, Neustädter Straße 17, 33602 Bielefeld
Spendenkonto: IBAN DE15 4785 0065 0000 0111 14, BIC: WELADED1GTL

Christopher Wilson: Suite für Streichorchester G-Dur

Christopher Wilson wurde 1874 in England geboren. Schon früh fiel seine musikalische Begabung auf, und so wurde er 1892 in die „Royal Academy of Music“ in London aufgenommen. Dort belegte er die Fächer Komposition, Klavier und Bratsche, interessierte sich aber auch für das Dirigieren. 1895 erhielt er das renommierte „Mendelssohn-Stipendium“, das ihm ein weiteres Studium auf dem europäischen Festland ermöglichte. Zunächst verbrachte der junge Musikstudent einige Zeit in Köln und nahm am dortigen Konservatorium bei seinem Direktor, dem Dirigenten und Komponisten Franz Wüllner, Unterricht. Bevor er dann bei Heinrich von Herzogenberg in Berlin und Charles-Marie Widor in Paris weitere Erfahrungen sammeln konnte, wurde in Köln im Juli 1896 in einem Konzert des Konservatoriums eine Komposition Wilsons aufgeführt: eine „Suite für Streichorchester“, die auf große Zustimmung beim Publikum wie auch in der Presse stieß.

Der „Rheinische Merkur“ vom 10. Juli 1896 berichtete: *Die Einleitung dieses im großen Saale des Gürzenich stattgehabten Abends bildete eine wohlklingende, durchsichtige Suite für Streichorchester von Christopher Wilson aus London (Hospitant der Kompositionsklasse des Direktors), welche sich durch charakteristische Themen und Fluss auszeichnet. Wie viele ähnliche Werke, greift auch sie in mehreren der 6 Sätze auf alte Tanzformen zurück, die in der glücklichsten Weise nachgebildet werden. Am besten gefielen uns Präludium, Air und Romanze.*

Auch der „Kölnischen Zeitung“ vom 14. Juli gefiel Komposition und Darbietung: *Der vierte Abend begann mit einer Suite für Streichorchester von Christopher Wilson, die ein allerliebstes Compositionstalent, vornehm musikalische Erziehung, manche geistreiche Wendung und hervorragende Klangwirkung bekundete. Concertmeister Heß, der sie dirigierte, leistete mit dem Streichorchester des Conservatoriums in Bezug auf Technik, Schattirung und Wohlklang Mustergültiges.*

Der Erfolg sprach sich herum: 1899 druckte der angesehene Schott-Musikverlag in Mainz das Werk in Partitur und Stimmen; sogar eine Separatausgabe der Sätze Air, Romance und Bourrée in einer Bearbeitung für Geige und Klavier erschien im selben Jahr bei Schott.

Inspirieren ließ sich der junge Komponist vielleicht von Hubert Parrys „Lady Radnor's Suite“ für Streichorchester, deren Uraufführung im Sommer 1894 in der Londoner St. James Hall stattfand, und die Wilson möglicherweise gehört hatte. Wahrscheinlich hatte er auch an der schon 1885 uraufgeführten und oftmals wiederholten „Holberg-Suite“ in der Streichorchesterfassung von Edvard Grieg Gefallen gefunden.

Wieder zurück in London, fand Wilson in Theatern der Hauptstadt seine Wirkungsstätte. Als Musikdirektor komponierte er für das theaterbegeisterte Londoner Publikum Schauspielmusiken zu Dramen von Shakespeare und anderen, die, wie weitere Kammermusikkompositionen, zumeist Manuskript blieben. Nur einige Lieder, den Schauspielmusiken entnommen, ein Chorsatz und einige Klavierstücke liegen

gedruckt vor. Schon seit einiger Zeit kränklich, starb Christopher Wilson, erst vierundvierzig Jahre alt, an Herzversagen in London. Ein zweiseitiger Nachruf vom 1. April 1919 in „The Musical Times“ blieb die ausführlichste Quelle zum Leben Wilsons.

Die Wiederentdeckung von Christopher Wilsons Streichersuite begann in Rochester (USA): die Musikbibliothek der „Eastman School of Music“ (University of Rochester) startete 2009 mit einem Digitalisierungsprojekt von wenig bekannten und gemeinfreien Noten aus ihrem Besitz, darunter auch die Ausgabe der Suite. Die Noten sind nun auf der Webseite der Bibliothek allgemein zugänglich und, nachdem die Datenbank „IMSLP“ das Werk indiziert hatte, auch leicht auffindbar. Eine CD-Aufnahme erfolgte 2020, zuvor (2019) erschien der (englische) Wikipedia-Artikel.

Ohne Umschweife beginnt das freudige *Prélude* mit einem eingängigen Thema in den ersten Geigen, das den ganzen Satz bestimmt. Im weiteren Verlauf beteiligen sich die anderen Stimmen, motivische Abspaltungen werden gebildet und es wird mit unterschiedlichen Begleitmustern unterstützt. Ein in Moll gehaltenes, elegisches zweites Thema (es erinnert an Griegs Holberg-Suite) bleibt dem Hauptthema motivisch verbunden. Ein achttaktiges Solo der ersten Geigen kurz vor Schluss leitet die rasche Coda ein.

In der elegischen *Air* begleiten pulsierende Achtelnoten eine Melodie, die sich durch eine charakteristische abfallende Quinte auszeichnet. Der Satz steigert sich mehrfach zum fortissimo und endet aufgehellt in G-Dur.

Das gediegene *Scherzo*, vielleicht ein Menuett, ist der erste Tanzsatz in dieser barockisierenden Suite. Es überrascht mit gelegentlichen chromatischen Einschüben und umschließt ein dicht gewebtes Trio, das einen Kontrast zu den charakteristischen Sprüngen des Scherzos bildet.

Ebenso dreiteilig und ein bisschen altertümlich ist die folgende *Bourrée* – sie schlägt, auch durch Wahl der gleichen Tonart, einen Bogen zurück zur Welt des Präludiums. 1899 gefiel dem „Rheinischen Merkur“ ganz besonders die *Romance*. Waren es die seufzenden Vorhalte des Anfangs, die harmonischen Gänge oder das geschickt zusammengestellte kontrapunktische Geflecht der beteiligten Stimmen? Sicher ist dieser Satz der „modernste“ der Suite, und er weist in die Gegenwart, ins ausgehende 19. Jahrhundert.

Mit dem anschließenden gediegenen *Rigaudon* kehrt die Suite wieder zurück in die barocke Welt.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Streich-Oktett op. 20 (1825), Bearbeitung für Streichorchester

Am 15. Oktober 1825 – also ziemlich genau vor 200 Jahren - konnte der sechzehnjährige Felix Mendelssohn sein erstes Meisterwerk, das Oktett für Streicher op. 20, beenden. Die Familie Mendelssohn, die seit 1811 in Berlin ansässig war, war gerade zuvor umgezogen. Das weitläufige Haus in der Leipziger Straße 3, unweit des

Potsdamer Platzes, hatte sogar einen Konzertsaal im Hinterhaus, und es ist gut möglich (allerdings nicht belegt), dass das Oktett hier zum ersten Mal erklang. Gewidmet hatte Felix es seinem Geigenlehrer und Freund Eduard Rietz (der zwei Tage nach der Vollendung der Partitur Geburtstag hatte), der daraufhin die Stimmen herausschrieb. Die Komposition wurde gelegentlich, meist in privatem Rahmen, aufgeführt. Für die Drucklegung 1833 überarbeitete der Komponist das Werk – zunächst erschien der Stimmensatz und eine vierhändige Klavierbearbeitung. Damit begann aber der Siegeszug des Oktetts; Zeitungsberichten zufolge war es nun in vielen Städten Deutschlands und Europas zu hören. Besonderen Erfolg errang es in Leipzig, denn der Komponist, der seit 1835 Direktor des Gewandhauses dort war, ließ es sich nicht nehmen, in einigen Aufführungen den Part der zweiten Bratsche zu spielen.

Das Oktett zählt als Mendelssohns erstes Meisterwerk. Der Komponist hatte sich mit zahlreichen kontrapunktischen Studien, Streichquartettkompositionen und nicht zuletzt mit seinen zwölf Streichersymphonien (1821-1823) darauf vorbereitet. Die Gattung eines Streichoktetts, ein Werk für acht solistischen Streichinstrumenten, war bislang noch nicht bekannt, und wurde nach Mendelssohn nur selten wieder aufgegriffen. Die orchestrale Perspektive unterscheidet das Oktett von anderen Kammermusikwerken Mendelssohns. Seit 1833 enthalten die Stimmen folgende Notiz: „Dies Oktett muss im Styl einer Sinfonie in allen Stimmen gespielt werden; die Pianos und Fortes müssen sehr genau und deutlich gesondert und schärfer hervorgehoben werden, als es sonst bei Stücken dieser Gattung geschieht.“

Auch sind zumindest der dritte und vierte Satz außermusikalisch inspiriert: Mendelssohns Schwester Fanny berichtete, dass Verse aus Goethes Walpurgsnacht den Komponisten zum Scherzo angeregt hätten. Der vierte Satz zitiert und integriert ein Thema aus Georg Friedrich Händels Messias, das die Textzeile begleitet: „and he shall reign forever and ever“.

Der erste Satz, *Allegro moderato ma con fuoco*, beginnt mit einem weitem, flirrenden Klangfeld, das der ersten Geige die Grundlage zu ihrem weitumfassenden Thema bietet. Ein zweiter Gedanke betont dagegen eine Innigkeit, indem es zwei Instrumente in dichten Terzgängen führt – Innigkeit und Weite wechseln sich ab, auch begegnen sie sich. Überraschend sind die ständig wechselnden Untergruppen, die sich zu gemeinsamen Motiven zusammenfinden.

Ein schlichtes *Andante* und das Walpurgsnacht-Scherzo (gänzlich geheimnisvoll und sehr leise) bilden die Brücke zu dem gewichtigen Finale (*Presto*), das mit einer achtstimmigen Fuge beginnt und – wieder als Gegensatz – diesem Unisono-Passagen gegenüberstellt. Flirrende Scherzo-Reminiszenzen, Händel-Zitate, aber auch Anklänge an den ersten und zweiten Satz: die offene Form einer Fuge ermöglicht dem Komponisten einen Blick zurück in der Musikgeschichte, gleichzeitig die Vorausschau auf möglichen Zusammenhalt und Einheit von viersätzigen Werken der Zukunft.

Dorothee Schubel

Die Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh dankt folgenden Institutionen und Firmen für ihre freundliche Unterstützung und die gute Zusammenarbeit:

Nobilia

Miele

Parkhotel Gütersloh

Sparkasse Gütersloh-Rietberg-Versmold

Gütersloh Kultur

Stadthalle Gütersloh

Kreishaus Gütersloh

Musikschule für den Kreis Gütersloh

Café Konditorei Fritzenkötter

Förderverein Gütersloher Kammerorchester e.V. und seinen Mitgliedern

sowie den vielen Helfer*innen und Spender*innen:

Rainer Ahnepohl, Harald u. Sieglinde Bullmann, Ulrike Elmendorf, Mathias Feger, Irmgard Ferber-Wiegmann, Ursula Goersch, Malika Hauer, Dr. Ulrich u. Grudrun Hauer, Albert u. Antonia Herm, Walter Holtkamp, Arnd u. Bettina Horstmann, Fritz Husemann, Horst u. Margret Imkamp, Gisela Kempe, Ferdinand Klingenthal, Roland Kriele u. Sonja Kreffer, Felix Krull – Wohnen und Leben mit Pflanzen, Jochen u. Ulrike Linke, Dr. Dietmar Müller, Rüdiger Neukranz, Johann u. Ursula Nusser, Heidi u. Hans-Dieter Pferdmenges, Jovanka Porsche, Dietlind Schnüller, Heide Schöller, Gerhart u. Brigitte Schreiber, Max Schröder, Horst Schübel, Bastian Seehaus, Arno u. Y. L. Sonnborn, Christel Steinsiek, Michael Strüwer, Joachim Walkenhorst, Julia Welke, Oliver Welke, Hans-Wilhelm u. Margritte Wiedei, Anne Wilmking, Henry Winning, Heike Winter, Hella Wißmann, Wittus Witt u.v.a.m.

Konzerthinweis:

Neujahrskonzert 2026

Sonntag, 11. Januar, 11 Uhr, Stadthalle Gütersloh

Vorverkauf:

- bis 29. November: Kartentelefon 05241-3006949

- ab 1. Dezember: Tourist-Information, Berliner Straße 63

(VVK-Bedingungen siehe www.kammerphil.de/konzerte-terminen)

www.kammerphil.de

In **20 Jahren** wird Ihr Miele Gerät
Sie noch genauso beeindrucken
wie heute.

Einmal Miele, **immer Miele.**



Für mehr Informationen, besuchen
Sie bitte miele.de/20jahre